

Den Plagegeistern an den Kragen

Weideaustrieb: Der Frühling ist die Zeit die Parasitenbekämpfung zu planen

Die Zeit zum Austreiben der Rinder rückt nun immer näher. Daher ist jetzt auch der ideale Zeitpunkt, um den Betrieb strategisch auf die Parasitensaison vorzubereiten. Denn zu häufige und ungezielte Behandlungen fördern die Entwicklung von Resistenzen gegen die benutzten Wurmmittel, zu spätes Behandeln führt zu einer verzögerten Entwicklung mit bisweilen lebenslangen Folgen für die betroffenen Tiere. Für ein nachhaltiges Parasitenmanagement sind eine gute Kenntnis der biologischen Eigenheiten der einzelnen Parasiten, das Abschätzen der Risikofaktoren für die einzelnen Tiergruppen und ein gezieltes Monitoring durch die Untersuchung von Kotproben entscheidend.

Magen-Darm-Würmer

Magen-Darm-Würmer (MDW) können in allen Betrieben mit Weidehaltung und bei allen Altersgruppen der Tiere nachgewiesen werden. Allerdings nimmt mit zunehmendem Alter der Rinder die Immunität zu, sodass die Befallsstärke und das Risiko, klinisch zu erkranken, immer geringer werden. Kälber und Jungrinder in der ersten Weidesaison sind hingegen am stärksten gefährdet.

Die Tiere nehmen nach Austrieb im Frühjahr die überwinterten infektiösen Larven auf. Innerhalb von etwa drei Wochen entwickeln sich diese zu erwachsenen Würmern, die ihrerseits wieder Eier produzieren, die mit dem Kot ausgeschieden werden. Im Kuhfladen entwickeln sich je nach Temperatur innerhalb von einer bis drei Wochen aus den Eiern infektiöse Larven. Wird nichts unternommen, schaukelt sich die Kontamination der Weide immer weiter hoch, sodass es etwa zwei Monate nach Austrieb zu klinischen Erkrankungen kommen kann. Diese gehen einher mit Durchfall und Konditionsverlust.

Aber auch bei nicht offensichtlich erkrankten Rindern kann es zu Leistungseinbußen kommen. Bei zweit-sömmerigen Rindern und Kühen kommt es bei starkem Befall unter Umständen zu Leistungseinbußen ohne klinische Erkrankung. Diese Tiere sollten daher auch ins Monitoring einbezogen und wenn nötig behandelt werden.

Die infektiösen Larven stellen bei niedrigen Temperaturen ihren Stoffwechsel ein. So können sie leicht überwintern. Im Frühjahr werden

sie wieder aktiv und verbrauchen ihre Energiereserven. Daraus folgt, dass mit Fortschreiten des Frühjahrs immer mehr Larven absterben und die Weiden immer sicherer werden, solange sie nicht beweidet werden. Auch eine Mahd hilft dabei, die Kontamination zu verringern.

Bei MDW ist ein strategisches Parasiten-Monitoring und eine bedarfsgerechte Entwurmung der beste Weg dem Problem Herr zu werden. Das Parasiten-Monitoring beinhaltet die Untersuchung einer Sammelkotprobe (siehe Kasten unten) und die gleichzeitige Beurteilung von Allgemeinzustand und Entwicklungs-/Ernährungszustand der Tiere. Der beste Zeitpunkt der Probennahme richtet sich nach dem Grad der Sicherheit der Weide (siehe Grafik

S. 50), auf die die Tiere ausgetrieben werden. Bei kontaminierten Weiden ist dies bereits nach vier Wochen sinnvoll, bei sicheren Weiden sollte nach etwa zwei Monaten begonnen werden. Anhand der durchschnittlichen Anzahl der Wurmeier pro Gramm Kot (EPG) kann der Befall der Gruppe abgeschätzt werden. Ab einer EPG von mehr als 100 sollte behandelt werden.

In der ökologischen Landwirtschaft ist der prophylaktische Einsatz von Wurmmittel prinzipiell nicht möglich, sodass das Monitoring eine Möglichkeit darstellt, eine Behandlung zu begründen. Je nach Weidemanagement ist mindestens noch eine Probennahme während der Weideperiode sowie eine Aufstellungsuntersuchung zu empfehlen.

Untersuchungszeiträume Parasiten-Monitoring

Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Magen-Darm-Würmer Kot											
Lungenwürmer											
Leberegel Milch/Blut						Leberegel Kot Leberegel Milch/Blut					



Im Frühjahr raus auf die Weide: Doch dort lauert für die Tiere auch die Gefahr einer Ansteckung mit Parasiten. Gerade Jungrinder sind zum Beispiel besonders anfällig für Magen-Darm-Würmer.

So geht die richtige Probennahme:

- Für eine Sammelkotprobe wird ein Esslöffel möglichst frisch abgesetzter Kot von zehn Tieren jeder Gruppe genommen. Bei der Probennahme möglichst keinen Schmutz mitnehmen, da z. B. Eier/Larven von Würmern, die in der Erde leben, den Befund verzerren könnten.
- Die Proben werden zusammen in einen festen Plastikbeutel gefüllt und gut durchmischt. Danach wird die restliche Luft aus dem Beutel gedrückt und dieser gut verschlossen.
- Die Probe muss am selben Tag versandt werden und muss das Labor an einem Werktag erreichen. Wenn die Probe gelagert wird, müssen Kühlschranktemperaturen (+4° bis +9° C) eingehalten werden. Einfrieren macht eine Untersuchung unmöglich.
- Die Probe muss stabil verpackt sein z. B. in doppelten Untersu-

Auf einen Blick

- Vor allem weidende Jungrinder sind häufig von einem Parasitenbefall betroffen.
- Tankmilch- und Kotproben geben Aufschluss über den Befall.
- Ein strategisches Parasiten-Monitoring und eine bedarfsgerechte Entwurmung sollen wirtschaftliche Verluste mindern.
- Weidehygiene ist eine wichtige Vorbeugemaßnahme.

Lungenwürmer

Lungenwürmer (LW) sind unberechenbarer als MDW, werden allerdings hierzulande seltener nachgewiesen. Im Gegensatz zu infektiösen MDW-Larven überwintern LW-Larven in unserem Klima in aller Regel nicht in großen Zahlen auf der Weide, sondern in älteren Jungrindern und Kühen. Auch sterben die Larven im Sommer auf der Weide bereits nach rund zwei Wochen ab. Das heißt, Kälber infizieren sich, wenn sie Weiden kurz nach älteren Rindern beweidet. Beim Lungenwurm entwickelt sich die nächste Generation innerhalb von vier Wochen bereits

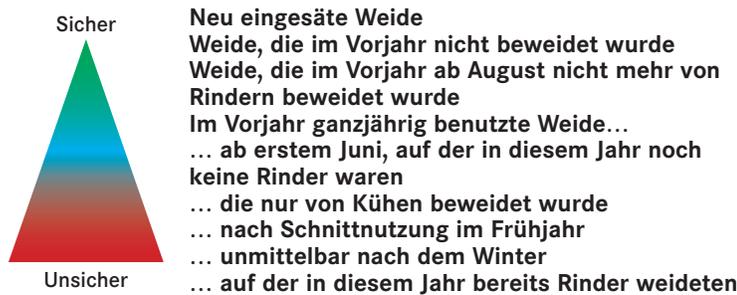
Fortsetzung auf Seite 50

chungshandschuhen oder verknoteten Gefrierbeuteln, jeweils im Karton oder in unzerbrechlichen Plastikgefäßen.

- Im Untersuchungsantrag sollte eine Zählung der Eier pro Gramm Kot (EPG) angefordert werden.
- Der Tiergesundheitsdienst Bayern bietet die Untersuchung an. Bei Krankheitsverdacht kann eine Rückerstattung der Kosten im Rahmen der Deminimis-Förderung bei der Bayerischen Tierseuchenkasse beantragt werden.

Sichere Weide – unsichere Weide

gilt nur in Bezug auf Magendarmwürmer



Parasiten: Gefahr von Resistenzen?

Resistenzen von Parasiten gegen Entwurmungsmittel werden weltweit in der Tierhaltung zunehmend zum Problem. Die Maßgabe für die Parasitenkontrolle in der Weidehaltung sollte daher sein, dass die Parasitenbürde so niedrig gehalten wird, dass Erkrankungen und wirtschaftliche Einbußen vermieden werden. Hierbei sollten Entwurmungsmittel nur eingesetzt werden, wenn sie nötig sind und ihr

Einsatz nicht durch Managementfaktoren ersetzt werden kann. Daher sollte auch die Anwendung von Langzeit-Boli oder die wiederholte Anwendung von Langzeit-Entwurmungsmittel auf das Allernötigste beschränkt werden. Zudem ist es nicht sinnvoll zu versuchen, Kälber und Jungrinder völlig parasitenfrei zu halten, da sie dann nicht in der Lage sind, eine Immunität auszubilden.

Den Plagegeistern ...

Fortsetzung von Seite 49

im Wirt zur ersten Larve. Nach Weiterentwicklung innerhalb von etwa einer Woche, werden die infektiösen Larven mithilfe eines Pilzes sehr effektiv über die Weide verteilt.

Der Verdacht auf eine Lungenwurmerkrankung ergibt sich aus den typischen Krankheitserscheinungen (von leichtem Husten bis zu schwerer Atemnot) in der Regel in der zweiten Hälfte der Weideperiode. Die Diagnose kann durch Kotuntersuchungen gesichert werden. Die meisten Entwurmungsmittel, die gegen MDW eingesetzt werden, wirken auch gegen Lungenwürmer. Treten erste klinische Erscheinungen in einer Gruppe auf, sollte rasch behandelt werden, da schwerer Lungenwurmbefall auch den Weg zu schweren Lungenentzündungen ebnet. Bei zweitsömmerigen Rindern/Kühen können Lungenwürmer klinische Erscheinungen auslösen, wenn diese in der vorhergehenden Weideperiode keine Gelegenheit hatten, eine Immunität aufzubauen, oder wenn eine bestehende Immunität durch massive Reinfektion überwunden wird.

Leberegel

Im Gegensatz zu MDW und LW benötigt der Große Leberegel für seine Entwicklung neben dem Rind einen Zwischenwirt, die sogenannte Zwergschlamm Schnecke. Da diese Schnecke an langsam fließenden Gewässern und anderen Feuchtstellen lebt, kommt auch der Leberegel überwiegend auf feuchten Weiden vor und die Befallsstärke kann witterungsabhängig schwanken.

Weidende Rinder nehmen die infektiösen Leberegellarven mit dem Gras auf. Im Dünndarm durchbohren die Larven die Darmwand, durchwandern das Bauchfell und bohren sich in die Leber. Die Jungegel fressen sich sechs bis acht Wochen durch das Lebergewebe, bis sie die Gallengänge besiedeln und sich dort zu erwachsenen Leberegeln entwickeln. Von Aufnahme der Larvenzysten bis zum Beginn der Eiablage vergehen zehn bis zwölf Wochen. Die Entwicklung vom Ei bis zur nächsten Generation infektiöser Larven außerhalb des Endwirts dauert dann fünf bis sieben Wochen.

Gegen Leberegel entwickeln Rinder keine Immunität, das heißt sie können immer wieder befallen werden. Die Erkrankung verläuft in der Regel chronisch ab Ende der Weideperiode über den Winter und geht mit recht unspezifischem Gewichts- und Leistungsverlust einher.

Eine sichere Diagnose kann durch den Schlachtbefund der Leber gestellt werden. Bei Verdacht auf ein Leberegel-Bestandsproblem bietet sich eine Tankmilchuntersuchung an. Dieser Test ist relativ sicher. Ist er positiv, können einzelne Tiergruppen über Kotproben untersucht werden. Die Eiausscheidung ist im Herbst/Winter am stärksten. Allerdings werden die Eier nicht kontinuierlich ausgeschieden, sodass mindestens fünf Tiere einer Gruppe getestet werden sollten.

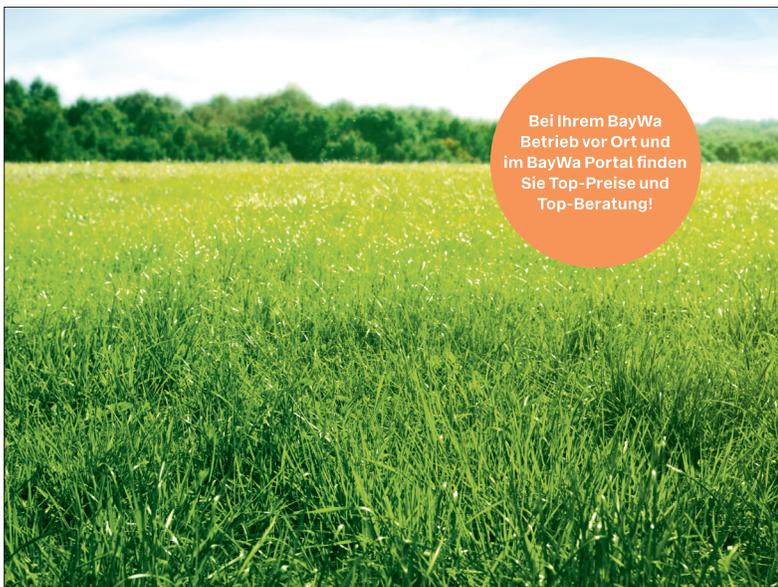
Neben der medikamentellen Therapie spielen bei der Bekämpfung des großen Leberegels vor allem weidehygienische Maßnahmen eine entscheidende Rolle. Soweit möglich sollten Feuchtstellen mit guten Lebensbedingungen für die Zwergschlamm Schnecke großzügig ausgezäunt, bzw. Weiden, die derartige Stellen enthalten, nur für Silagegewinnung genutzt werden. Auch eine Silierung des ersten Schnitts im Frühjahr hilft, die Kontamination zu vermindern. Viehtränken sollten so angelegt und befestigt sein, dass sie keine schlammigen Feuchtflächen bilden.

Um im Frühjahr eine Kontamination von gefährdeten Weiden zu vermeiden, wird eine strategische Entlastungsbehandlung im Winter durchgeführt. Dies kann zu Beginn der Stallperiode erfolgen, falls Präparate verwendet werden, die alle Altersstufen des Leberegels abtöten. Derartige Präparate können momentan allerdings nur bei Jungrindern, Kalbinnen bis sechs Wochen vor dem Abkalben und Milchkühen am Beginn der Trockenstehzeit eingesetzt werden. Präparate, die nur erwachsene Leberegel abtöten, sollten gegen Ende der Stallhaltung angewandt werden.

Dr. Ingrid Lorenz

Tiergesundheitsdienst Bayern e. V.

ANZEIGE



BayWa

Grün in den Frühling 2019

Erste Hilfe für Ihr Grünland für eine erfolgreiche Landwirtschaft.

2018 führte die **anhaltende Trockenheit** zu **hohen Schäden** im Grünland. Im Frühjahr ist der richtige Zeitpunkt, um Ihr Grünland für einen **ertragreichen Futterbau** und ein **schnell verfügbares Grundfutter** vorzubereiten.

Geeignete Mischungen für die Ansprüche **Ihres Betriebes und Standortes** finden Sie bei Ihrer **BayWa!**

BayWa AG
Agrar

Arabellastraße 4
81925 München
www.baywa.de

Termine

Überregionale Weidetage

Pittenhart/Gmund Obb. Das Fachzentrum Rinderhaltung am AELF Traunstein veranstaltet zwei überregionale Infotage zur Weidehaltung, am Freitag, 5.4. im Gasthaus Alte Zollstation in Pittenhart und am Mittwoch, 10.4. im Gasthaus Am Gasteig in Gmund/Tegernsee. Beginn ist um 9 Uhr. Themen: Vorteile der Weidehaltung, Tipps für erfolgreiche Milcherzeugung mit Weidehaltung, Jungrinder als Alm-Pensionsvieh, Jungviehaufzucht auf Kurzrasenweide. Außerdem wird eine Betriebsbesichtigung angeboten.

Anmeldung unter: Tel. 0861-7098-0
Kosten: 10 €